

Menschen abhängig zu machen." Und doch sagte der Heiland: „Mein Reich ist nicht von dieser Welt!" Freilich mußten die Bischöfe gewärtig sein, daß die preussische Regierung nicht ruhig ihrem trotzigen Gebahren zusehen, daß ihrer Weigerung, den Gesetzen zu gehorchen, Geld- und Gefängnißstrafen auf dem Fuße folgen würden; aber bei der Humanität des von der päpstlichen Cohorte so arg geschmähten Zeitalters durfte man auch erwarten, daß das Martyrium nicht allzu hart sein werde. Nichtsdestoweniger war der Vergleich der gottlosen Welt der Gegenwart mit den Neronischen und Diocletianischen Christenverfolgungen ein zu günstiges Thema, als daß man dasselbe nicht zur Unterlage elegischer Klagelieder und aufreizender Ergüsse hätte machen sollen. So kamen denn die salbungsvollen gleißnerischen Phrasen und Declamationen, an welche der „Curialstil“ die Welt gewöhnt hatte, und die Schmähungen und Invectiven einer zelotischen Presse in vollen Gang. Die Wahrheit verhallte oder blieb verborgen unter dem Wuthgeschrei der Faction.

Nächste Wirkungen der Maigesetze.

Die Wirkungen der Maigesetze und der klerikalen Opposition gegen dieselben traten bald zu Tage. Als die Regierung eine Prüfung der geistlichen Lehranstalten anordnete, um sich zu überzeugen, ob die wissenschaftlichen Leistungen in den nicht zur Theologie gehörenden Fächern der Art seien, daß dieselben mit den Lehranstalten des Staats wetteifern und als Vorbildungsschulen fortbestehen könnten, verweigerten die geistlichen Vorsteher, den Weisungen der Bischöfe folgend, den Inspectoren der Regierung Einsicht in die Lehrpläne und in den inneren Organismus des Unterrichts. Nur in die äußeren Räumlichkeiten wollten sie den Einblick gestatten. War ja doch der Zweck dieser Seminarien, die künftigen Kleriker gegen die moderne Wissenschaft abzuschließen, sie in einem Ideenkreise festzuhalten, wie er den ultramontanen Interessen und der päpstlich-hierarchischen Autorität dienlich war; wie sollte man nun die profanen Augen der Staatsbehörden in das priesterliche Heiligthum, in die geistlichen Geheimnisse eindringen lassen? Die nächste Folge war, daß diesen Seminarien die Staatsmittel entzogen, manche davon auch geschlossen wurden. Noch auf einem andern Feld gab sich der trotzige Widerstand der Bischöfe gegen die Maigesetze kund. Es war ihnen zur Pflicht gemacht, von jeder Ernennung zu einer Pfarrstelle oder zu einem Beneficium dem Oberpräsidenten der Provinz Anzeige zu erstatten und abzuwarten, ob dieser innerhalb eines bestimmten Zeitraums keinen Einspruch einlege. Auch dieser Verordnung weigerten sich die preussischen Bischöfe nachzukommen, obwohl in den meisten andern Staaten dieser Gebrauch von jeher bestanden und von den Ordinariaten befolgt worden war. Ja in Baiern wurde nicht bloß die Bestätigung, sondern die Ernennung im Namen des Königs erteilt. Als nun die Bischöfe fortfuhren, erledigte Pfarrstellen eigenmächtig und ohne vorherige Mittheilung an die Regierungsbehörden zu besetzen, untersagten diese den so Ernannten die Ausübung gottesdienstlicher Handlungen und entzogen ihren pfarramtlichen Berrichtungen jede bürgerliche Gültigkeit.

müth
das
stren
des
richt
unbe
Gebir
sich n
tischen
den
liche
schöfe
umge
Regie
den
reichte
Summ
Anzah
Handl
sonder
ten,
gestell
den
römisch
und
freilich
wurde
ganzer
und
von de
Volks
vor sic
Klassen
Ultran
schen
rechte g
Beharr
von fün
sehens
obersten